

Westfälischer Anzeiger.

Freytags, den 12ten October 1804.

Statistik.

B r i e f e

über Ostfrieslands Vermögen.

— voluisse sat est.

Erster Brief.

Ostfrieslands stehendes Vermögen.

Ich will es wagen, mein werther Freund! Ihnen über Ihre Frage nach dem Vermögen Ostfrieslands — wenigstens einige Auskunft zu geben, so unvollkommen sie auch wegen der auf der Sache selbst beruhenden allgemeinen Schwierigkeiten derselben, und wegen der in mehreren einzelnen Punkten statt findenden besonderen Ungewißheit und Mangelhaftigkeit der dazu erforderlichen Daten ausfallen mag. Sie glauben mit Recht, daß Ostfriesland in physischer Hinsicht und in Verhältniß gegen seine Größe ein wohlhabendes, oder gar ein reiches Land sey; — ohne Zweifel werden meine Bemerkungen Ihrer günstigen Meinung nicht widersprechen. Doch ist es, da es mir an Vorarbeitern fehlt, nur ein Versuch, ein bloßes Rudiment, das ich Ihnen geben kann. Auch habe ich nichts dawider, wenn Sie diese Nachrichten durch den Westf. Anz. der

öffentlichen Beurtheilung übergeben; nur wünschte ich sehr, daß sie in diesem Fall von verständigen Beurtheilern berichtigt und ergänzt werden möchten.

Vorläufig muß ich Ihnen sagen, daß Ostfriesland und das damit verbundene Harlingerland zufolge archivalischer Nachrichten jetzt 116,362 Einwohner enthält, und daß das Areal des ganzen Landes, jedoch mit Ausschluß der Inseln, nach der durch den Ingenieur-Capitain Camp in den Jahren 1798 bis 1801 unternommenen Vermessung 52 $\frac{1}{2}$ □ Meilen beträgt. Man hat es bisher zum Theil für größer gehalten, — so wie die Bevölkerung seit einigen Jahrzehenden bedeutend gestiegen ist.

Um Ihnen das Vermögen meines Vaterlandes darzustellen, will ich zuerst das stehende Vermögen nach seinen Hauptbestandtheilen, und dann den jährlichen Gewinn desselben auseinander setzen. Ich verstehe unter dem ersteren die vorzüglichsten beweglichen und unbeweglichen Güter im Lande, nach ihrem Geldeswerth taxirt, und unter dem letzteren die baaren Summen, welche jährlich von dem Verkauf der sämtlichen aus dem Lande geführten Landesproducte und Fabrikate, nach Abzug aller Kosten der Production

und Fabrication rein übrig bleiben und aus dem Auslande bezogen werden, — wobey also diejenigen Producte und Fabrikate gar nicht in Anschlag kommen, die jährlich im Lande selbst verbraucht werden müssen.

Zu dem stehenden Vermögen Ostfrieslands gehört:

1) und vor allem andern — der Grund und Boden. Der Werth des Grundes ist in jedem Lande das eigentliche und natürliche National-Vermögen desselben, das eiserne Capital der Nation, das in dem jährlichen Einkommen des Landes, — oder in dem Ertrag der Landwirtschaft und der Viehzucht seine höheren oder niedrigeren Zinsen trägt.

Ostfrieslands Grundfläche beträgt, wie gesagt, $5\frac{3}{4}$ □ Meilen, d. i. 1,172222 □ Morgen und 40 □ Ruthen, oder nach ostfriesisch. Landmaap. 527500 □ Diemath *).

Davon besteht — ein Drittel, oder $17\frac{1}{3}$ □ Meilen, mithin 390740 □ Morgen und $133\frac{1}{3}$ □ Ruthen, oder $175833\frac{1}{3}$ □ Diemath aus geringerem und besserem, zum Theil aus dem besten Marschboden, und wird mit dem günstigsten Erfolge zum Ackerbau und zur Viehzucht benutzt. — Ohne Zweifel läßt sich der Grundwerth eines jeden Diemaths auf diesem Boden im Durchschnitt auf 300 Rthlr. anslagen; mithin betrüge der Grundwerth des ganzen ersten Dritttheils 52750000 Rthlr.

Ein anderes Dritttheil des Landes,

oder eben so viel, besteht aus cultivirtem Sandboden, der zwar weit weniger ausliefern kann als der Marschboden, jedoch ebenfalls zum Getreide- und Wiesenbau benutzt wird, so daß man im Durchschnitt ein jedes Diemath auf 150 Rthlr. rechnen kann. Folglich wäre der Werth dieses ganzen zweyten Dritttheils 26,375000 Rthlr.

Zwey Neuntheile des Landes, oder $11\frac{1}{3}$ □ Meilen, mithin 260493 □ Morgen, und $148\frac{2}{3}$ □ Ruthen, oder $117222\frac{2}{3}$ Quadr. Diemath bestehen aus Moorgründen, die zum Theil zum Torfgraben, zum Theil auch noch nicht dazu benutzt werden, und im Ganzen eine ungeheure Masse von Torf enthalten, die noch auf viele Jahrtausende hinreicht. Wird in Hinsicht auf den größeren oder geringern Gebrauch das Diemath nur zu 10 Rthlr. angeschlagen: so beträgt der Werth 1,172222 Rthlr.

Ein Neuntheil endlich, oder $5\frac{1}{3}$ Quadr. Meilen, mithin 130246 Quadr. Morgen und $164\frac{2}{3}$ Quadr. Ruthen, oder $58611\frac{1}{3}$ Quadr. Diemath, besteht aus wüsten und unbenutzten Heiden, wozu man auch die Wege und Landstraßen, so wie den Grundinhalt der Flüsse, der Wasserleitungen und Landseen, und endlich auch die Stellen aller im Lande befindlichen Häuser rechnen kann. Dieses Neuntheil ist vorerst von keinem weiteren Belange, als daß etwa 700 Diemathe desselben mit Gehäusen bedeckt sind, wovon das Diemath 50 Rthlr., mithin das Ganze 35000 Rthlr. werth ist.

Zufolge dieser Angaben beliefe sich der Grundwerth von Ostfriesland auf 80 Millionen, oder bestimmt auf 80,332222 Rthlr.

*) Der Morgen besteht aus 180. und das Diemath aus 400 rh. inl. Quadrat Ruthen. Die Meile hält 400,000 Quadr. Ruthen, besteht also aus 22,222 Quadr. Morgen und 4 Quadr. Ruthen, oder aus 10,000 ostfries. Quadrat-Diemath.

Ich werde nachher, in einem andern Briefe, nach besondern, detaillirten Berechnungen zu zeigen suchen, wie viel reinen Gewinn, nach Abzug aller Kosten und des innern Verbrauchs der Landesproducte, der ostfriesische Boden vermittelt des Ackerbaues und der Viehzucht, von Jahr zu Jahr wirklich ausliefert. Vorab aber will ich hier bemerken, wie viel man theils als Total-Ertrag, theils als reinen Gewinn insbesondere, von dem ostfriesischen Boden, nach Maassgabe seines Grundwerths, erwarten kann, — da, wie Sie wissen, der Werth des Grundes und Bodens schon einen Maassstab an die Hand gibt, um im Allgemeinen den Ertrag desselben zu bestimmen. Man berechnet nämlich nur die jährlichen Zinsen, die das Capital des Grundwerths nach der Beschaffenheit des Bodens eintragen kann, und — der Ertrag desselben ist wenigstens im Allgemeinen gefunden.

In Hinsicht auf die besondere Güte des Bodens in Ostfriesland, dessen cultivirter Theil halb aus gutem, und zum Theil sehr gutem Marschlande besteht, kann man annehmen, daß der jährliche Total-Ertrag desselben, nach Abzug der Aussaat u. des Futters für das Zuchtvieh sich auf 8 Procent belaufe. Demnach würde der Total-Ertrag des ostfriesischen Bodens jährlich 6,426661 Rthlr. ausmachen. Um aber den reinen Gewinn, d. i. diejenige Summe, die nach Abzug aller Kosten des Landbaues und der Viehzucht, und selbst der innern Consumtion der Producte des Landes, in Hinsicht auf die nicht gar große Zahl der Einwohner desselben, noch übrig bleibt, zu bestimmen, wird man ohne Zweifel die Hälfte von der genannten Summe

wieder abziehen, oder den Ertrag des Grundes nur zu 4 Procent des Grundwerths anschlagen müssen. Hieraus ergibt sich als reiner Ertrag, oder als sauberer Gewinn, der jährlich von dem Boden in Ostfriesland gemacht werden kann, — die Summe von 3,213330½ Rthlr. Sie werden nachher sehen, in wie weit die detaillirte Angabe, die ich in einem folgenden Briefe von dem durch aufgenommene Tabellen und anderweitige besondere Berechnungen ausgemittelten reinen Ertrag der ostfriesischen Landwirtschaft u. Viehzucht beybringen werde, mit diesem im Ganzen gemachten Ueberschlage zusammen stimmen wird.

Zu dem stehenden Vermögen Ostfrieslands gehört

2) der Viehstand desselben. Dieser ist ein nothwendiges Ansehn des Grundes und Bodens, ein natürliches Organ, vermittelt dessen der Boden einen großen Theil seines Ertrages hervorbringt.

Nach einer Cameral-Tabelle vom Jahr 1802 bestand die Anzahl der Pferde in Ostfriesland aus 26937 Stück. Darunter waren 16019 über 3 Jahr, deren Werth, das Stück im Durchschnitt zu 75 Rthlr. gerechnet, sich im Ganzen auf 1,201425 Rthlr. beläuft. Ausserdem fanden sich 10918 Pferde unter 3 Jahren, die im Durchschnitt das Stück zu 35 Rthlr. angeschlagen werden können, und im Ganzen 382130 Rthlr. werth sind. Der Werth der sämtlichen Pferde in Ostfriesland ließe sich demnach zu 1,583555 Rthlr. angeben.

An Rindvieh befanden sich im Jahr 1802 in Ostfriesland 4315 Bullen und Ochsen, deren Werth, das Stück zu 20 Rthlr. 86300 Rthlr. beträgt; etwa 54808

milchgebende Kühe zu 2,192320 Rthlr., das Stück auf 40 Rthlr. gerechnet, und 32130 gütte Kühe und Jungvieh, die mit einander, das Stück im Durchschnitt nur auf 10 Rthlr. taxirt, 321300 Rthlr. gelten könnten. Der ganze Werth des Rindviehstandes, aus 91253 Stück bestehend, beliefe sich demnach auf 2599920 Rthlr.

Die Anzahl der Schafe betrug in dem genannten Jahr 35384 Stück. Darunter waren 23057 Mutterchafe und 12327 Böcke, Hammel und Lämmer. Der Werth der ersteren ließe sich das Stück zu 5 Rthlr. gerechnet auf 115285 Rthlr., und der letzteren das Stück im Durchschnitt zu 1 Rthlr. gerechnet, auf 12327 Rthlr., mithin der sämtlichen Schafe auf 127612 Rthlr. anschlagen.

Schweine waren in jenem Jahre 17595 vorhanden, nämlich 8148 über ein Jahr, und 9447 unter ein Jahr alt. Wenn man von den ersteren das Stück im Durchschnitt auf 10 Rthlr. und von den letzteren auf 3 taxirt, so beläuft sich der Werth jener auf 81480 Rthlr., dieser auf 28341 Rthlr. und aller auf 109821 Rthlr.

Von den Gänsen sind mir keine Tabellen zu Gesicht gekommen, und ich weiß nicht, ob man in statistischer Hinsicht bey der ostfriesischen Cammer darauf reflectirt. Sie sind indessen kein unwichtiger Theil der ostfriesischen Viehzucht, doch kann ich aus Mangel irgend eines Registers die Zahl derselben nicht bestimmt angeben. Ich glaube aber, daß man sie nach der Zahl der Bauernhöfe einiger Maßen muthmaßen könnte. In Ostfriesland und dem damit verbundenem Harlingerlande (das ich immer, ohne es besonders zu nennen, mitrechne) sind etwa 7000 Bauernhöfe. Nun kann

man annehmen, daß ein jeder ostfriesischer Bauer im Durchschnitt jährlich wenigstens 12 Gänse halte, und daß eine jede Gans wenigstens 12 Ggr. werth sey. Demnach würde sich die Zahl der sämtlichen Gänse auf 84000, und der Werth derselben auf 42000 Rthlr. belaufen.

Rechnen wir alle diese einzelne Angaben zusammen: so ergibt sich die Summe von 4462908 Rthlr., worin also der totale Capital Werth des ganzen Viehstandes in Ostfriesland bestände.

Den reinen Ertrag oder Gewinn desselben werde ich nachher bestimmt angeben. Im Allgemeinen ist darauf bereits in dem obigen Anschläge des Einkommens von Grund und Boden Rücksicht genommen, wozu auch der Ertrag und Gewinn von der Viehzucht gehört. Zu den Kosten, die bey der Bestimmung des reinen Ertrags abgerechnet werden müssen, gehören auch die Zinsen von dem Capitalwerth des Viehstandes, die sich nach obiger Summe desselben zu 5 Procent auf 223145 Rthlr. belaufen würden. Sie stecken unter der Hälfte, die ich oben von dem Totalertrag des ostfriesischen Bodens abgerechnet habe, um den reinen Ertrag vorerst im Allgemeinen angeben zu können.

Von dem Vermögen Ostfrieslands sind 3) die Häuser u. Gebäude ebenfalls ein sehr bedeutender Theil. — Die Zahl der Wohnhäuser läßt sich nach den Cameral-Registern mit Gewißheit angeben. Auch zur Bestimmung ihres Werths haben uns die neuern Zeiten einen Maasstab gegeben, den die Vorzeit nicht kannte, — nämlich die Brandversicherungs-Gesellschaften.

Auf dem platten Lande zählte man

im Jahr 1802 zufolge archivalischer Nachrichten 16132 Wohnhäuser. Ihren Werth gibt die Versicherungs-Summe aller Häuser in der Feuersocietäts-Casse des platten Landes. Sie belief sich im Jahr 1802 6,448960 Rthlr.

Die Zahl der Wohnhäuser in den 4 Städten und 7 Hauptflecken des Landes *) war in dem angeführten Jahr 5541 Ihre Versicherungssumme in der eignen Feuersocietät dieser Städte und Flecken kann ich nicht angeben, indessen würde sie nach dem Verhältniß der von den Häusern des platten Landes versicherten Summe, jedes Haus nur zu 400 Rthlr. gerechnet, 2,216400 Rthlr. betragen.

Nebst den Wohnhäusern befinden sich in den Städten und Flecken etwa 1000 besondere Scheunen und Pacht Häuser, die, das Stück nur zu 200 Rthlr. angeschlagen, mit einander 200000 Rthlr. werth sind.

Außer den Wohnhäusern und Scheunen sind noch die sämmtlichen Kirchen, Windmühlen und Ziegeleyen, als Gebäude von Werth zu bemerken. — Von den Kirchen, sowohl in den Städten als in den Flecken und Dörfern, zusammen 173 an der Zahl, läßt sich jede im Durchschnitt unstreitig auf 5000 Rthlr. taxiren, mithin würde der Totalwerth derselben in 865000 Rthlr. bestehen. — Die Anzahl der sämmtlichen Windmühlen, namentlich der Mahl-, Säulen-, Schneide- und Delmühlen, wird sich auf etwa 120 bis 130 belaufen. Für diese Mühlen existirt eine eigne Mühlenbrand-Societät, die vor 25 Jahren von

*) Die Städte sind: Emden, Aurich, Norden und Cloppenburg; die Hauptflecken: Leer, Bener, Lemsum, Greifsel, Wittmund, Neustadt-Godehus und Dornum.

dem verdienstvollen Hrn. Advocatus Fisci Thering in Aurich gestiftet ist *), und worin jetzt für 388888 Rthlr. Mühlen versichert sind. Zwar sind unter den versicherten Mühlen auch einige auswärtige, z. B. aus Teverland, dagegen aber sind mehrere einheimische, z. B. die Delmühlen, nicht nach ihrem ganzen Werth darin versichert, so daß die angeführte Versicherungssumme sehr wohl auf den Werth der sämmtlichen ostfriesischen Windmühlen gerechnet werden kann. — Endlich sind in Ostfriesland etwa 50 große Ziegelbrennereien vorhanden, von welchen jede leicht 1000 Rthlr. werth ist, mithin der Totalwerth derselben in 50000 Rthlr. besteht.

Sehen Sie nun den Betrag des Werths aller dieser Gebäude in folgender Uebersicht:

1) der Wohnhäuser auf dem Lande . . .	6,448,960 Rthlr.
2) der Wohnhäuser in den Städten u. Flecken .	2,216,400 —
3) der Scheunen und Pacht Häuser in den Städten	200,000 —
4) der Kirchen . .	865,000 —
5) der Windmühlen	388,888 —
6) der Ziegelbrennereien	50 000 —

Summe: 10,169,248 Rthlr.

Ich komme zu dem letzten Hauptbestandtheil von Ostfrieslands Vermögen. Dazu gehören nämlich

4) die Schiffe, die es besitzt. — Sie wissen, die Schifffarth ist eine sehr bedeutende Nahrungsquelle, und eine angenehme

*) Nächstens gebe ich Ihnen eine umständliche Nachricht von dem in diesem Sommer gefeyerten 25jährigen Jubiläum der ostfriesischen Mühlenbrand-Societät, nebst einigen historischen Notizen von der Stiftung u. dem Zustande derselben.

me Beschäftigung für den Ostfriesen, der sonst eben keine Lust hat, sein Land zu verlassen. Die Anzahl der ostfriesischen Schiffe beläuft sich nach einem ungefähren Ueberschlage, (da ich keine genaue Notiz davon besitze) auf 900. Sie sind kleiner oder größer, von 30 bis zu 100 und noch mehreren Lasten, so daß man im Durchschnitt ein jedes Schiff gewiß auf 3000 Rthlr. anschlagen kann. Demnach betrüge der Werth aller ostfriesischen Schiffe 2,700,000 Rthlr.

Dies, theuerster Freund! sind die Hauptbestandtheile von Ostfrieslands stehendem Vermögen. Lassen Sie mich jetzt die Totalsumme desselben, nach dem Betrag der einzelnen Theile hinzusetzen.

- 1) Der Werth des Grundes beträgt . . 80,332,222 Rthlr.
- 2) des Viehstandes 4,462,908 —
- 3) der Häuser . . 10,169,248 —
- 4) der Schiffe . . 2,700,000 —

Totalsumme: 97,664,378 Rthlr.

Sieben und neunzig Millionen, — in einem Bezirk von 52 Quadrat-Meilen, und unter einem Völkchen von 116000 Menschen, ein freylich sehr ungleich vertheiltes, aber gewiß kein kleines stehendes Vermögen! Nicht weniger bedeutend aber ist der jährliche reine Gewinn des Landes, — vor allem der natürliche, von der Landwirthschaft u. der Viehzucht. Erlauben Sie indeffen, daß ich vorerst abbreche. Die vielen Zahlen, die sie bereits in diesem Briefe gelesen haben, machen uns beyderseits eine Pause zum Bedürfniß. Künftig ein mehreres über Ostfrieslands jährlichen Gewinn. u.

Mg.

trn.

(Der zweyte u. letzte Brief folgt nächstens.)

Warnung.

Ich fühle mich verpflichtet, vor einem Landstreicher zu warnen, der alle Anzeichen eines verdächtigen und gefährlichen Menschen an sich hat. Vorigen Jahres hielt er sich zu Hüppelrath, und jüngst am Heiligenhaus auf, wo er rechtschaffene Leute durch sein gutes Ansehen und einnehmendes Wesen so zu täuschen wußte, daß er — es läßt sich kaum denken — beym bloßen Versprechen einer guten Bezahlung überall Logis bekam, immer Geld vorzeigte, und sich zuletzt ohne zu bezahlen still davon schlich. Woher er ist, und was sein Herumtreiben zur Absicht hat, weiß hier keiner. Er gibt vor, er wäre eines reichen Halfers Sohn aus der jenseitigen Rheingegend; aber auch da kennt man ihn als einen unbekannten Müßiggänger, und glaubt, er wäre der Sohn eines Abdeckers. Sein einziges Geschäft in unserer Gegend war: Müßiggehen, die Wirthshäuser zu besuchen, doch ohne sich zu berauschen, dem Frauenzimmer aufzulauern, und ganze und halbe Tage zuschreiben, ohne daß man wußte, wohin, und woran er schrieb; zuweilen war er auch einige Tage abwesend, und keiner konnte erfahren, wo er gewesen war. Seine Reden waren pöbelhaft, schamlos, und zeigten an, daß er ein Wüßling der ersten Größe war. Er stellt eine schöne und schlanke Person vor, hält wenigstens 10 bis 11 Zoll, geht steif aufrecht, und mit dem Kopfe etwas rücklings gebogen, seinen rechten Arm wirft er unterm Gehen wie ein Säemann, hat ein röthliches Gesicht, mit Pockennarben unmerklich gezeichnet, braunes loses Haar, seinen Hals pflegt er nach Art der französischen Incroyables

die und brezt zu umwinden, so daß der vierte Theil des Kopfs im Halstuch ruht. Er trägt bald einen hochblauen Fuhrmanns-Kittel, bald einen ausgeschnittenen grauen Rock mit Brustlappen, bald einen himmelblauen Ueberrock, bald ein Sommercollet, das der Husarenuniform ähnelt, dazu gewöhnlich lange Hosen und Stiefeln. Weil er hier zuletzt oft von Eickel sprach: so glaubt man, er habe sich ins Märkische verlaufen. Er ließ sich hier Carl oder die blecherne Büchse nennen.

N. S.

Es heißt, dieser Landstreicher wären vier.

Heilkunde.

B i t t e.

Der Herr Hofrath Schatzmann in Friedberg hat kürzlich in Rendel in der Wetterau binnen wenig Tagen eine Hautwassersucht vollkommen geheilt. Die dassige Gegend rühmt diese Heilart gemein, und mehr noch den menschenfreundlichen kenntnißvollen Arzt. Dem Einsender dieses wird man es daher nicht verübeln, wenn er hiemit den Herrn Hofrath ersucht, unserm westfälischen Publicum seine Heilungsmittel bey dieser Krankheit gefällig bekannt zu machen. Wer wollte es Ihm nicht danken, wenn dadurch auch in unserer Gegend viele Wassersüchtige wieder hergestellt würden?

Landwirthschaft.

Ueber Wiesen-Bässerung.

Um Wiesen gut zu wässern, rath man die Gräben so zu führen, daß das Wasser über den abhängigen Wiesenboden sich überall gleichmäßig und dünn verbreite.

Ich gebe zu, daß man auf diese Art

mit weniger Wasser eine größere Fläche beneße, finde aber nicht, daß dann auch das mehrste Gras wachse, vielmehr das Gegentheil, und dort das meiste, wo beym Austritt aus dem Graben das Wasser stark u. lebhaft geflossen ist; und dieses mit so starker Auszeichnung, daß hier Lager-Gras, und wenige Schritte davon, wo sich das Wasser völlig eben und rieselnd verbreitet hatte, viel weniger Gras war. Was mag die Ursache davon seyn? Konnten sich etwa bey lebhafterer Bewegung und größerer Masse mehr nährenden Theile aus dem Wasser absetzen, und worin bestehen diese eigentlich, wenn, wie hier, der Bässerungsbach arm an thierischem und Pflanzenstoff ist, über Thonschiefer und Steine fließt, und Rogengüsse ihm nur Sand u. Leimen zuführen?

Wir ist die Wirkung des Wassers auf den Graswuchs nicht bekannt genug, um jede Erscheinung daraus erklären zu können. — So habe ich z. B. eine niedrige Wiesen-Stelle, die bruch- und torfartig ist, wo das Flößwasser nicht hinkommt, nie gedüngt wird und doch alle Jahr mehr Gras trägt, als der nabliegende geflöste, trockne Theil, wiewohl dasselbe etwas gröber ist. Rührt dies etwa davon her, daß jene Stelle eine wärmere Lage hat, und Feuchtigkeits- und Wärme vorzüglich wirksam sind?

Daß Dünger vortheilhaft auf den Graswuchs wirke, ist bekannt; allein ohne ihn thun Feuchtigkeits- und Wärme auch schon sehr viel.

Die warmen Quell-Stellen, und die Niedrigungen, wohin deren Wasser rieselt, grünen schon im Beginn des Frühjahrs, wenn die übrigen Wiesen noch mit dem Winterrocke bekleidet sind. Man sehe obena-

halb dem Dorfe Wetter die Wiesen des sogenannten heiligen Borns, die oft im April schon mähbar sind und nur krystallhelles Wasser von diesem ehemahligen Wallfahrts-Born erhalten, dessen vorzügliche Reinheit an keine fette Schlammtheile denken läßt, als die der hochberühmten Zuckkatte bey Breckerfeld und der Lennep bey Lennep, die allen fetten Abgang enthalten, der diesen Städten durch Regen entsprüht wird.

Jederman preiset die siegerländischen Flöß-Anstalten; und der Graswuchs daselbst wird also auch trefflich seyn? Ich bin nicht so glücklich gewesen, sie selbst zu sehen, ich wünschte aber, daß Männer von Kenntnissen, wie der Hr. O., wenn sie jene Gegend besuchen, untersuchten: ob die Fruchtbarkeit jener Wiesen mehr von der wohlgeleiteten Flößung, als von einer besonders günstigen, etwa feucht warmen Lage herrühre? Mir scheint diese von großem Einflusse zu seyn, obschon man sie nicht schaffen kann, wo sie nicht ist — weßhalb dem Landwirth wohl nichts anders übrig bleibt, als auf die beste Flöß-Art zu denken. Es würde mir also lieb seyn, auch Anderer Bemerkungen über die Vorzüge des Flößens mit starkem oder schwachen Wasserstrahle zu erfahren.

H * *

* * H

Miscellen.

Eine Anekdote.

In einer Theegesellschaft erhielt die Dame des Hauses von ihrem Eheherrn erst einen leisen, dann einen lautereren Vorwurf, daß der Thee zu schwach, — oder, wie er sich ausdrückte, zu fade sey. Indem man sich, wie zu denken, bedeutend ansah, eilte jene hinaus, und brachte ihrem

Herrn Gemahl mit dem Zuruf: „hier hast du etwas, um den Thee in deiner Tasse zu verbessern, wenn er dir zu fade ist, — ein Salzfaß.“

Dienstanerbieten.

Es fehlen in einer, nahe am Rhein gelegenen, nicht unbedeutenden clevischen Stadt zwey Subjecte, die den Unterricht in der französischen Sprache und das Piano/Forte gehörig verstehen. Dym letztern wird zugleich eine gute Unterweisung im Singen verbunden erfordert. Man wünscht, daß sich hierzu tüchtige Personen je eher je lieber in französischen Briefen an die Expedition des Westf. Anz. melden möchten, und man darf zugleich wohl einem jeden als fest versichern, daß es keinen, der diese Stellen in der Folge bekleidet und sich derselben würdig macht, je gereuen wird, seinen Wohnort verändert zu haben. 4 à 500 Rthlr. können jährlich bey jedem Fach bey einer nicht zu sehr übertriebenen Anstrengung verdient werden. Erfolgt innerhalb 14 Tagen nach Empfang der ankommenden Anzeigen keine Antwort: so ist dies ein sicheres Zeichen, daß eine oder beyde Stellen schon besetzt sind.

Dienstgesuch.

Ein junger Mann, der in ansehnlichen Städten, und zuletzt in einer Seestadt arbeitete, und gegenwärtig durch einen unvorhersehbaren Zufall außer Activität gesetzt ist, wünscht recht bald wieder in einem Handlungsbaue angestellt zu werden. Er wird sich bemühen, in jedem Geschäft, das zu leisten, was von ihm gefordert wird. Sollte wegen dieses Jemand beliebige Anfrage oder schriftliche Verhandlung treffen wollen, so bittet man selbige, unter der Aufschrift V. an die löbliche Expedition des Westfälischen Anzeigers einzusenden, welche sie befördern wird.

Druckfehler.

In No. 78. S. 1248. l. statt: „Wie lehrt man in Schulen am zweckmäßigsten über die Religion Jesu; wie lehrt m. in Sch. am zweckm. die Religion Jesu?“

(Hiebey eine Beilage.)

Beylage zum Westfälischen Anzeiger No. 82. 1804.

Öffentlicher Verding.

Es soll am Donnerstage den 1sten Oct. Nachmittags um 2 Uhr die Unterhaltung des Pflasters mehrerer Straßen öffentlich den Wenigstfordernden verdingen werden. Lusthabende können sich auf dem Rathhause einfinden, die Bedingungen anhören, und ihr Gebot abgeben.

Dortmund den 29ten Sept. 1804.

Fürstlich; Oranien; Nassauische, Grafschaft
Dortmundische Regierung.
Schäffer.

Brüggmann.

Anerbieten.

Die hiesigen Beamten und das Publicum wünschen, daß ein Meßger christlicher Religion sich zu Limburg niederlasse, woselbst solcher seinen reichlichen Unterhalt und Verdienst finden wird, da daselbst gegenwärtig kein anderer christlicher Meßger ist.

Dem Anziehenwollenden, wenn er ein Mann von untadelhafter Aufführung und mit einigem Vermögen versehen ist, wird hiemit obrigkeitlich versprochen:

- 1) Die Aufnahme als Bürger unentgeltlich und mit zehnjähriger Freyheit von allen Lasten und Abgaben.
- 2) Die Zollfreyheit für alles Schlachtvieh, so er nicht wieder außer Landes verkauft, auf diesen nämlichen Zeitraum.
- 3) Die Freyheit, beliebig wieder auswandern zu können, ohne Abschoß zu bezahlen.
- 4) Versprechen die Honorationen in Limburg und Eisey, bey dem anzutretenden Meßger bey guter Waare und billigen Preisen ihr bedürftendes Fleisch zu nehmen.
- 5) Soll für ihn und die Seinigen wegen bedürftigen Gartengrundes vorzüglich gesorget, und ihm des Landes landesherrlicher Gartengrund nach Bedürfnis in billiger Pacht zugewendet werden.
- 6) Wird man ihn bey einiger Sicherheit und guter Aufführung mit baaren Vorschüssen, gegen billigen Zins, unterstützen.
- 7) Soll ohne seine Einwilligung binnen 10 Jahren kein zweyter christlicher Meßger angenommen werden.

Lusttragende werden daher eingeladen, sich bey den hiesigen Beamten zu melden.
Limburg am 16ten Sept. 1804.

Helling.

Bongardt.

Bekanntmachung.

Das Viehmarkt wird, wie gewöhnlich, Samstag den 20sten dieses Monats dahier gehalten, und das handelnde Publicum hat bey nun wieder

erbauten Stadt alle Bequemlichkeit zu gewärtigen. Rhade vorm Walde den 4ten Oct. 1804.

Von Magistratswegen.

C. Court, Stadtgerichtschreiber.

Verkaufsanzeige.

Auf dem adelichen Hause Altendorf bey Unna sollen die bey der vorigen Auction zurückgesetzten Mobilien, worunter 1 goldenes Cruz, 1 silbernes Besteck, und noch einige kleine Kostbarkeiten, übrigens einige Betten, Leinwand, Tische, Stühle, Dosen, Gewehre und allerley gemeines Hausgeräthe; ferner die Brau- und Branntweingeräthschaften, auch die abgelieferten Schultschweine nach der Authorisation des hochlöbl. Puppillencollegiums auf den 16ten und 17ten d. M. Morgens 9 Uhr angesetzten Terminen; vorher aber, als Donnerstag den 11ten d. M., in dem Rückenbruch bey Ardey ungefähr 80 Nummern Stöckholz, und nach Befinden eine gute Zahl Nummern Schlagholz Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufstüßige können alsdann ihren Vortheil suchen, und die Specification, Lage und Vorwarden daselbst zur Einsicht erhalten.

Altendorf den 3ten Oct. 1804.

Schwarz, Justizcommissarius.

Dankfagung und Aufforderung.

Mit dem lebhaftesten Dank gegen die Eingeseffenen des hanimischen Kreises, welche zur Verbesserung des Schulunterrichts uns einen Geldbeitrag anvertrauet, zeigen wir den richtigen Eingang desselben hiedurch öffentlich an. Außerordentlich angenehm und ermunternd ist uns der Beweis der Theilnahme und des Zutrauens dieser unserer werthen Landsleute gewesen, und versichern wir die gewissenhafteste Verwendung dieser Gelder. Zweifel hierüber kann auch wohl Niemand hegen, wer erwägt, daß die Glieder der Gesellschaft ja zum nämlichen Zweck und zur Bildung junger Leute zum Schulanthe alljährlich eine namhafte Summe auferlegen, und von obigen Geldern der hochlöbl. Krieger- und Domänenkammer Rechnung abgelegt wird.

Wir können aber nicht wohl utahin, bey dieser Gelegenheit den Wunsch zu äußern, daß die andern Kreise unsers lieben Vaterlandes, aus welchen wir noch keinen Beweis der Theilnahme an unsern Bemühungen um vaterländische Glückseligkeit erhalten haben, uns durch ähnliche Gaben in den Stand setzen möchten, wirksamer, als es uns bisher möglich war, seyn zu können! Denn soll es, theure Landsleute! mit der heranwachsenden Jugend unseres schönen Vaterlandes besser

werden, so laßt uns mit vereinter Kraft dem Verderben derselben durch zweckmäßigen Schulunterricht in den Weg treten! —

Wenn doch andere gutmüthige Menschen große Summen anwenden, entfernte Heiden zu belehren: so müßte Tadel uns treffen, wenn wir da gleichgültig blieben, wo es um Bildung der uns näher liegenden vaterländischen Jugend gilt. Gewiß mancher, der jetzt in Ketten und Ketten schmachtet, fruchtete sich seines Lebens, wären seine Gefühle für Tugend früh geweckt, sein Herz für die Lehren der Religion empfänglich gemacht worden. Viele genössen das beseligende Vertrauen zu Gottes Güte und seiner alles umfassenden Liebe, und entbehrten nicht Ruhe im Leben und Trost in den bangen Stunden des Scheidens von ihnen. Kein Seufzer um Kraft zum Guten steigt aus des Verwahrloseten Brust empor, kein Wohlgefühl der Nähe des Ewigen beglückt ihn. Nur irdischer Genuß ist seines Strebens Ziel, und wo dieser fehlt, leidet Mensch und Thier unter seinen Händen. —

Bietet uns also, gute und um Menschenwohl sorgsame Landleute! bietet uns liebevoll die Hand, und seyd dann unseres innigen Dankes gewiß!

Die Gesellschaft der Freunde der Lehrer und Kinder, und in deren Namen
von der Red.

Recension.

Endlich ist das schon längst erwartete Buch des Herrn Forstmeisters von Hobe über einige Forstverbesserungen, und besonders über die Viehhude, im Druck erschienen. Es enthält gewiß viel Gutes, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß alle meine Landleute, besonders aber diejenigen, welche noch so sehr auf die Hude in den Holzungen halten, sich daraus belehren ließen, wie sie offenkundigen Nachtheil von diesem aus ältern Zeiten herrührenden Dienstbarkeitsrecht haben.

Es ist zum Theil in diesem Buche sehr frey, und fast mit zu großer Wärme gesprochen; allein zur Ehre des Verfassers muß man es sagen, daß er aus warmer Anhänglichkeit an Unterthanen Glück und Staatenwohl frey denkt, spricht und handelt, und die zu große Wärme ihm daher zu verzeihen ist. Wäre doch der Verfasser schon zur Zeit der Markentheilungen am Rader gewesen, vielleicht wäre dann manches Uebel, so durch die Theilung entstanden, unterblieben; jetzt würde es aber schwer halten, alle eingerissene Uebel wieder auszurotten, und selbst wenn die Obrigkeit auch mit Strenge verfahren wird, welches am Ende doch der Fall werden muß. Wir wollen in dessen hoffen, daß die Gedanken des Herrn Forstmeisters v. Hobe in d. glücklichen Staate, wo der Regent nur wirkt, um Gutes zu thun, und der Unterthan gehorcht, um glücklich zu seyn, auf alle Gemüther den guten Eindruck machen, den sie auf mich gemacht, dann werden sie gerne folgen, und in der Folgsamkeit ihr Glück finden.

H. den 10ten Oct. 1804.

W.

Dienstanerbieten.

Es wird ein Lehrer gesucht, welcher im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, in der deutschen Sprache, in Historie, Geographie und Naturgeschichte gut unterrichten kann. Er muß Protestant, im Lateinischen und Griechischen geschickt, ein Kinderfreund und vom warmen Eifer, Gutes zu stiften, belebt seyn. Wenn sich jemand findet, der zu dieser Lehrstelle sich rüchlig fähle und Lust hat, der melde sich in Zeit von 4 Wochen in portofreyen Briefen an die Exped. des W. Anz. Die Bedingungen sollen ihm dann gleich gemeldet werden.

H. den 3ten Oct. 1804.

Dienstgesuch.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, von guter Herkunft und guter Erziehung wünscht als Haushälterin eine gute Condition zu erhalten. Da dieselbe sich auch schon mit Erziehung der Jugend beschäftigt und verschiedene nützl. Kenntnisse gesammelt hat, so würde ihr auch eine Stelle in diesem Fache angenehm seyn. Die Exped. des W. Anz. ertheilt nähere Nachricht.

Nachrichten.

Den 24ten dieses Monats werden die hiesigen Winterconcerte ihren Anfang nehmen
Die Concertgesellschaft.

Es stehen zwey sehr gute, ganz neue Thüringsche Claviere zu verkaufen. Die Exped. des W. Anz. giebt nähere Auskunft.

Ganz neue pariser und englische Damenhüte und Winterfammets: Kopfschuz ic. sind angekommen, und werden verfertigt und verkauft bey der Mode- und Galanteriehändlerin Humborg in Gemark.

Postscript.

Der Egoist und das Publicum.

Ich — Leute staunt! — ich bin der Mann,
Der alles weiß, der alles kann.
Im Reich des Wissens, weit und breit
Ist für mich alles Kleinigkeit.
Der große, allerpriestne Kant
Ist gegen mich ein armer Kant.
Ich bin der größte Theologus,
Ein Allermelkphilosophus;
Trotz Kästner Mathematikus,
Sogar selbst Veronaurikus;
Im Feld der Liebe Lakritus,
Und wohlverfabner Prattikus;
Und was es irgend giebt in uns,
Da bin ich das non ultra plus!

Das Publicum.

Ihr Leute singt, und ruft aus vollem Halbe:

Kennt ihr das Sprüchlein nicht: mundus vult decipi?

Die Augen auf! 's ist nichts als eitel Wind und Charlatanerie!!!

G — n.